

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im Brief des Paulus an die Römer im 3. Kapitel in den Versen 21 bis 28 und handelt von der Rechtfertigung allein durch Glauben.

Die Rechtfertigung allein durch Glauben

21 Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.

22 Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:

23 sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,

24 und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

25 Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher

26 begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, daß er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

27 Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

28 So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 »Wer bejaht mich wie ich bin?« Diese Frage begleitet
3 uns vom ersten bis zum letzten Atemzug. Wer heißt mich
4 in dieser Welt willkommen? Wer antwortet auf mein Be-
5 dürfnis nach Nahrung, Wärme, Geborgenheit und mensch-
6 licher Nähe? Wer respektiert meine Einzigartigkeit?

7 Die erste Erfahrung ist die der Ungleichheit: die
8 Erwachsenen sind groß und mächtig und können ihren
9 Willen gegen das Kind jederzeit durchsetzen. Das Kind
10 dagegen fühlt sich klein, schwach und abhängig.

11 Aus der Erfahrung der Ungleichheit folgt dann oft die
12 der Ungerechtigkeit: das ältere Geschwisterchen hat mehr
13 Rechte, das jüngere wird mehr geliebt, ein anderes wird
14 geliebt, weil es ein Junge ist, das andere, weil es gerade
15 ein Mädchen ist.

16 Wer bejaht mich wie ich bin? Aus der Erfahrung der Un-
17 gleichheit folgert schon das kleine Kind, dass man sich
18 um die Anerkennung im Leben sehr bemühen muss. Tief
19 wird da die Bereitschaft, sich anzustrengen. Viele Krän-
20 kungen bringt das mit sich. Die schlechte Note in der
21 Schule bringt Zurücksetzung, eine Bewerbung wird abge-
22 lehnt, ein Job gekündigt, eine Krise der Partnerschaft,
23 eine Scheidung gar, ein Leben mit Behinderung.

24 Wer sagt Ja zu mir, so wie ich bin? Immer mehr kann
25 ein Mensch in den Sog immer größerer Anstrengung –
26 oder auch Verzweiflung – geraten. Oder er versucht, sein
27 Ziel auf andere Weise zu erreichen, durch Betrug, Alkohol,
28 Drogen und Gewalt – jene destruktiven Folgen unserer
29 Selbstrechtfertigung.

30 Der Mensch ist sich solcher Zusammenhänge kaum
31 bewusst. Aber das Evangelium macht sie offenbar. Es
32 führt von den Erfahrungen unseres Lebens hin zu der
33 Grundfrage, eben der, die Martin Luther gestellt hat: Wie
34 kriege ich einen gnädigen Gott? Bejaht mich der wie ich

35 bin? Schon die Frage enthält ja einen Zweifel. Der Mensch
36 hat schon nachgedacht. Ihm sind Zweifel gekommen. So
37 fragt er – gerade aus seinen Leiden und Probleme heraus
38 – ist Gott gerecht? Dann sollte er mich bejahren. Und so
39 sehen dann seine Antworten aus:

40 Erste Möglichkeit: Gott ist allmächtig und verstehtbar;
41 dann kann er aber nicht mehr gerecht sein. Gott ähnelt
42 dann einem launischen Despoten, dem niemand entrinnen
43 kann. Wenn es solche Gestalten schon unter uns Men-
44 schen gibt, warum sollte sich Gott nicht auch so beneh-
45 men? Nur: von Gottes Gerechtigkeit müssen wir dann
46 schweigen.

47 Zweite Möglichkeit: Gott ist gerecht, und er ist auch ver-
48 stehbar. Aber ich muss einräumen, dass selbst Gott nicht
49 allmächtig ist; er möchte das Leiden verhindern. Aber oft
50 kommt er nicht dagegen an. Gott ähnelt einem Vater, der
51 auch dem laut weinenden Kind den geplatzten Luftballon
52 nicht wieder leimen kann. Gerecht und lieb, verstehtbar
53 auch. Aber die Allmacht bleibt auf der Strecke.

54 Dritte Möglichkeit: Gott ist allmächtig und ist gerecht;
55 aber beides miteinander kann ich nur akzeptieren, weil es
56 mir gesagt ist. Verstehen kann ich das absolut nicht,
57 meine Logik geht wirklich anders.

58 Von daher legen sich Menschen ihre eigene Gerechtig-
59 keit so zurecht: Ich bin gut dran, also bin ich gut; also
60 meint es auch Gott gut mit mir. Oder: Ich bin schlecht
61 dran, also bin ich schlecht; auch Gott mag mich nicht.

62 Das Ergebnis solchen Nachdenkens ist oft, dass der
63 Mensch sich von Gott abwendet. Sein Bemühen, zu ge-
64 fallen, hat nicht zum Ziel geführt. Paulus sagt: *er mangelt*
65 *des Ruhms*. Er hat nichts mehr vorzuweisen. Warum soll
66 man sich dann auch noch um Gott bemühen?

67 Sie ermangeln des Ruhms – Eigentlich steht da: sie ha-
68 ben keinen Glanz mehr. Das fängt schon mit Adam und

69 **Eva an.** Erst können sie nackt im Garten Eden herumlauen,
70 sich sonnen im Glanz Gottes. Aber da kommt der
71 Zweifel an ihrer Autonomie: wieso dürfen wir nicht alles,
72 wieso sollten wir nicht von diesem Baum in der Mitte es-
73 sen – und schon müssen sie sich verstecken vor den Au-
74 gen Gottes und später auch voreinander. In der Folge ver-
75 dunkelt sich der Himmel, Brudermord und Sintflut bre-
76 chen in die gute Schöpfung ein, der Tod tritt seine Herr-
77 schaft an.

78 Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung –
79 sie waren vorher Geschenk, jetzt werden sie zu schweren
80 Aufgaben, an denen der Mensch immer wieder scheitern
81 wird. »*Er mangelt des Glanzes, er hat den Glanz verloren*«.

82 Da macht Gott sich selber auf den Weg. Er muss jetzt
83 selber sein Ebenbild suchen im Garten Eden. Er sucht
84 nach Adam, nach Eva. Er rettet Noah. Er beruft Abraham
85 und die vielen nach ihm. Er ringt um das Vertrauen seiner
86 Menschen. Es ist ein sehr weiter Weg.

87 Aber schließlich sagt Gott zu einem: du bist mein lieber
88 Sohn, der Glanz in meinen Augen. Und er sagt es nicht
89 beiläufig, sondern wie eine Berufung auf einen Weg, der
90 schließlich am Kreuz endet.

91 Auf alles das fällt ein Licht von den Sätzen des Paulus
92 her: »Darum fasse diesen Text wohl. Denn hier liegt
93 darnieder aller Werk, Verdienst und Ruhm und bleibt allein
94 Gottes Gnade und Ehre«.

95 Gleichwohl war es für Luther nicht nur eine Theorie. Es
96 war in gleicher Weise für ihn Politik und Seelsorge. Ein
97 paar Jahre vor dem Beginn der Reformation schreibt er an
98 einen bedrückten und niedergeschlagenen Klosterbruder
99 in Memmingen, Georg Spenlein:

100 »Im übrigen begehre ich zu wissen, wie es um deine
101 Seele bestellt ist, ob sie nicht endlich lernt, der eigenen
102 Gerechtigkeit überdrüssig, in Christi Gerechtigkeit Ruhe

103 zu finden und sich auf sie zu verlassen. In unserer Zeit
104 werden ja viele von glühender Vermessenheit versucht,
105 und ganz besonders solche, die aus aller Kraft nach Ge-
106 rechtigkeit und Tugend streben. Sie kennen die Gerech-
107 tigkeit Gottes nicht, die uns doch in Christus in Fülle und
108 umsonst geschenkt ist, und streben aus sich selbst nach
109 guten Werken, so lange, bis sie die Gewissheit erreicht
110 hätten, vor Gott im Schmuck ihrer Tugenden und Ver-
111 dienste bestehen zu können – was doch unmöglich ist . . .
112 Darum, lieber Bruder, lerne Christus kennen, und zwar
113 den gekreuzigten. Lerne, ihm zu lob singen, und – mitten
114 aus der Verzweiflung über dich selbst heraus – zu ihm zu
115 sprechen: Du, Herr Jesus, bist meine Gerechtigkeit.«

116

117 *So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht
118 werde nicht durch des Gesetzes Werke, sondern allein
119 durch den Glauben.* Im Nachhinein hat Martin Luther diese
120 Erkenntnis so beschrieben: »Ich hasste dieses Wort Ge-
121 rechtigkeit Gottes, weil ich es von der aktiven Gerechtig-
122 keit zu verstehen gelehrt war, durch die Gott den Sünder
123 und Ungerechten straft.

124 Ich aber, der ich doch als ein tadelloser Mönch mein
125 Leben führte, fürchtete mich vor Gott, weil ich nicht glau-
126 ben konnte, dass er durch meine Leistung versöhnt sei.
127 Da erbarmte sich meiner Gott.

128 Ich achtete auf den Zusammenhang der Worte: Die Ge-
129 rechtigkeit Gottes wird nur im Evangelium offenbart, wie
130 geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus seinem Glauben.
131 Da begann ich die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen als
132 ein Geschenk Gottes. Der barmherzige Gott spricht uns
133 gerecht auf Grund des Glaubens. Die Tür war aufgetan. Da
134 schien mit einem Schlag die ganze Schrift ein anderes
135 Gesicht zu bekommen. Ich fühlte mich wie völlig neu ge-
136 bornen. Mit dem Eifer, mit dem ich vorher das Wort Gerech-

137 **tigkeit Gottes gehasst hatte, pries ich es nun als allersü-
138 ßestes Wort.« - soweit Martin Luther.**

139 Noch einmal der Satz: **So halten wir nun dafür, dass der
140 Mensch gerecht werde nicht durch des Gesetzes Werke,
141 sondern allein durch den Glauben.** Nicht durch des Geset-
142 zes Werke: Nicht durch das, was wir tun können, und sei
143 es noch so gut. Wir bleiben immer zurück hinter dem, was
144 wir tun könnten oder müssten im Blick auf das Wissen um
145 das Gute und das Böse, das in unser Herz geschrieben
146 ist.

147 Gott ist nicht nur wie ein Richter, der schuldig spricht.
148 Er ist viel mehr. Er ist der liebende Gott, der uns an-
149 spricht, der uns ruft als sein Kind und der uns sagt: Du
150 bist mir recht. Wenn Eltern ihren Kindern sagen: Ich habe
151 dich lieb, dann ist es dasselbe. Dann hört das Kind: Du
152 bist mir recht. Und es weiß: Hier ist gut sein. Hier bin ich
153 geborgen.

154 Was denn sonst ist glauben? Glauben ist ja nicht das
155 für wahr halten von irgendwelchen Sätzen. Glaube ist Ver-
156 trauen: Gottes Liebe gilt mir. Ich darf leben in dieser Welt
157 als Gottes Kind. Und mit allem, was gut geht und was
158 schief geht im Leben, kann ich zu Gott kommen und ihm
159 sagen: Siehe, das habe ich zu Stande gebracht. Ich weiß
160 wohl, wie wenig es ist. Und du weißt es noch viel mehr.
161 Und nun schenk du mir deine Gnade und lasse mich leben
162 und wachsen in deiner Liebe.

163 Ein Mensch, der so leben kann, ist nicht mehr abhängig
164 vom Urteil der Mitmenschen. Allein Gott ist sein Richter.
165 Und er ist ein Richter, der aufrichtet. Ein Mensch, der so
166 leben kann, der muss auch nicht mehr zusammenbrechen
167 unter einem Rechtfertigungsdruck, den andere ihm aufer-
168 legen. Der kann Fehler anerkennen, Schuld eingestehen,
169 Vergebung erbitten, von Gott zuerst, aber auch von den
170 Menschen. Wer so leben kann, der weiß auch: Alles ist

171 **Gnade. Alles empfange ich aus Gottes Hand.**

172 **Und wenn wir an ihm bleiben, wenn wir zu ihm zurück-**
173 **kehren, wenn wir aus einer Liebe unser Leben empfangen,**
174 **dann dürfen wir es auch in seine Hände zurücklegen. Sol-**
175 **ches Vertrauen nennt man Glaube. Und um solchen Glau-**
176 **ben dürfen wir auch heute bitten. Und wir dürfen ihn emp-**
177 **fangen von Gott.**

178 **Amen.**

Orgel-Einsätze - Lieder

Gottesdienst 31.10.10, 10.00 h Stein

Eingangslied 362, 1-4 - Psalm EG-Nr. 726 - Loblied 279, 2

Hauptlied 341, 1-5 - Predigtlied 289, 1+2+4 - Schlußlied 165, 1-4

Vor Gottesdienst Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Begrüßung/Ankündigungen

Eingangslied Nr. 362, 1-4 Ein feste Burg...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.**

BUSSGEBET endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

**G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein
Wohlgefallen.**

L: Lobet den Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 179, 2 Wir loben, preisen, anbeten dich...

Tagesgebet endet mit **Ewigkeit**

G/Orgel: *Amen*

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung

Lobspruch ...endet mit... Halleluja

G/Orgel: *Halleluja, Halleluja, Halleluja*

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: *Nr. 341, 1-5 Nun freut euch, lieben Christen ...*

PREDIGT

Stille

Predigt-L.: *Nr. 289, 1+2+4 Nun lob, mein Seel, den Herren...*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf
– Herr, wir rufen zu dir – das **dreifache Kyrieleison**

G/Orgel: *(178,9 Orthodoxe Liturgie)*

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: *Nr. 165, 1-4 Gott ist gegenwärtig...*

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: *Amen, Amen, Amen*

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583

Email: info.klein@t-online.de

Gottesdienst 31.10.10, 10.00 h Stein

Informations-Tafel

362	1 - 4
726	
279	2
341	1 - 5
289	1 + 2 + 4
165	1 - 4

Schriftlesung: **Matthäus 5, 1-12**

Prädikant Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583
Email: info.klein@t-online.de

Schriftlesung: **Matthäus 5, 1-12****Die Seligpreisungen**

- 1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm.**
- 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:**
- 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**
- 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.**
- 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdbreich besitzen.**
- 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**
- 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**
- 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**
- 9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**
- 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**
- 11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.**
- 12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmelreichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.**